

Der Lübecker Stadtdiskurs auf der Suche nach sich selbst – und seinem Publikum

Eine Ankündigung

Mi, 19. November, 19 Uhr, Königstr. 5,
Großer Saal, Eintritt frei

Neue interventionistische Stadtpolitiken – Kunst, Kultur und Stadt in der Perspektive von Kreativen und Raumpionieren

Prof. Dr. Friedrich von Borries, Hochschule für bildende Kunst, Hamburg

Längst ist Stadtentwicklung keine Domäne allein von Planungsprofis mehr. Gerade im letzten Jahrzehnt hat sich ein ‚informeller Urbanismus‘ verstärkt, mit dem eine neue Kultur der Einmischung in öffentlich-städtische Belange sich ausdrückt, in der eigenständige Taktiken und einfallsreiche, teilweise auch durchaus freche Interventionen entwickelt werden. Neue Akteursnetze und neue Kompetenzen (Wissen!) treten damit ins Blickfeld. Für die junge Wissenschaftsstadt auf hanseatischem Grund vielleicht eine spannende Perspektiverweiterung?

Reaktionen

Das war so ein toller Abend! – Herzlichen Glückwunsch und Anerkennung für den „Mut“, so etwas in Lübeck durchzuführen....

Thomas Schröder-Berkentien, Architekt

Vielen Dank für den provokativen, aufwühlenden und nachdenklich machenden Vortrag am Mittwoch. Die Performance des Referenten war regelrecht virtuos. Man konnte kaum glauben, was für ein Feuerwerk sich im Saal entzündete. Und für Lübeck, einer Stadt, die sehr aus der Vergangenheit und in diese hinein orientiert lebt, ist es gut, den Kompass einmal klar in Richtung Zukunft zu stellen.

Ralph Lange

Herr von Borries hat polarisiert, aber nicht nur das – es haben Leute den Raum verlassen, dazwischengerufen – also muss es auch eine Provokation gewesen sein. Mir hat das gefallen, denn zu polarisieren ist doch notwendig. Es heißt, dass fundamentale Fragen gestellt wurden. Nämlich in welcher Zukunft wir leben wollen. Wie wir überhaupt noch irgendetwas gestalten können. Und weil diese Fra-

gen gestellt wurden, hat der Abend zurecht den Titel ‚Stadtdiskurs‘ getragen. Danke dafür an Herrn von Borries.

Maximilian Priebe, Schüler

Der Stadtdiskurs. Wir wollen diskutieren. Mit allen! Wir wollen wissen, wo der Schuh drückt, um voran zu kommen. Und wir wünschen uns Anregungen. Konstruktiv, plakativ, praktisch, pragmatisch, gern auch einmal um die Ecke gedacht. Wir wünschen uns Querdenker (ich bin der ein sehr überzeugter Querdenker!!!) und Lenker in unserer Mitte.

Olivia Kempke, Stadtmarketing

Zu der mutigen Referentenwahl meinen Glückwunsch. Lübeck braucht die Konfrontation, den Diskurs, die Sub- und Populärkultur, parallel zur Hochkultur.

Sollte das schuppenerhaltende Konzept (Kultur-, Kreativ- und Freizeitzentrum) auf der Nördlichen Wallhalbinsel realisiert werden, müssen Künstler und Kreative sich diese Flächen erobern, aneignen, d. h. Lübeck braucht Raumpioniere, echt.

Frank Müller-Horn, Stadtplaner

„Der Vortrag des Herrn Prof. von Borries zum Lübecker Stadtdiskurs war für mich ein großes Ärgernis. Leider keines der produktiven Art. Denn eigentlich lasse ich mich gern überraschen, provozieren und auf ungewohnte Gleise führen. Die ganze Performance über das „Richtige Leben im Falschen“ wirkte selbstverliebt und abgeschmackt und ignorierte absichtsvoll die Lübecker Wünsche und Interessen. Ohne Charme, ohne Eleganz schien er uns mit Metropolen-Attitüde der Provinzialität überführen zu wollen. Langweilig!

Bernd Schwarze, St.-Petri Pastor

Global denken-lokal handeln und Lübeck als Stadt im Blick behalten: Diskurse sind gut. Wichtiger ist die Bodenhaftung! Die Bürgerinnen und Bürger wollen konkret sehen, was Lübeck zukunftsfähig macht und wo sie mitwirken können. Dann sind alle dabei und ziehen mit!“

Dr. Iris Klaffen und Susanne Kasimir -
Wissenschaftsmanagement Lübeck

Vom Lübecker Stadtdiskurs können keine ins Detail gehenden Patentrezepte oder konkrete Anleitungen für die Zukunft Lübecks erwartet werden, außer, wir – die interessierten Bürger – entwickeln diese selber. Was wir aber erwarten können: Die eigenen Vorstellungen zu schärfen: durch den Außenblick auf Lübeck / durch Beispiele aus anderen Städten / durch die theoretische Beschäftigung mit dem, was Städte qualitativ und zukunftsfähig macht / durch das Kennenlernen von Methoden, wie und mit welchen Mitteln der moderne Bürger seine Stadt mitgestalten kann. Der Stadtdiskurs ist insofern als gemeinsamer Lernprozess zu sehen, an dessen Ende vielleicht ein neues Bewusstsein stehen kann.

Ingo Siegmund, Architekt

Dass Friedrich v. Borries sein RLF-Konzept (RLF = Richtiges Leben im Falschen) selbst als Performance umgesetzt hat, fand ich im ersten Moment gut. Aber dann eine Stunde lang zu überlegen, ob das Programm wirklich so raffiniert ist oder nicht v. a. die Eitelkeit seiner Urheber bedient, das war sehr anstrengend. Sollte es ja wahrscheinlich auch sein.

Steffen Ohlendorf, Referent

Mir hat der Vortrag am Mittwoch überhaupt nicht gefallen. Ich unterstelle, dass Du auch nicht wusstest, was uns da geboten wird. Wenn Che Guevara mitbekommen hätte, dass dieser Vortrag „ein Aufruf zur Revolution“ sein sollte, laut LN, er würde sich im Grabe umdrehen. Luxus-Gelaber auf dümmsten Niveau, aber rhetorisch von höchster Perfektion.

Eva Albota

War das Aktionskunst, Selbstdarstellung oder ernsthafte Stadtdiskurs? Irgendwo zwischen Hape Kerkelings „Hurz“ der 90er Jahre und anspruchsvollem Vortrag blieb für mich der Bezug zu Lübecks Zukunft leider auf der Strecke. Andererseits: etwas Verstörendes tut uns Lübeckern vielleicht auch mal gut.

Jörn Simonsen, Architekt

Der Stadtdiskurs hat Fahrt aufgenommen. Nicht jeder Abend ist für jeden und das erzeugt eine positive Spannung. Geht es doch darum, durch den Blick von außen das Lokale der Stadt, die eigenen Bedürfnisse, Potenziale, (Un-)Fähigkeiten und Differenzen zu erkennen und kreativ für ein Lübeck der Vielen zu nutzen.“

Marlies Behm, Kunsthistorikerin

Friedrich v. Borries, ein Künstler, wirbt für sich selbst, zeigt was er macht. Stellt interventionistische Stadtpolitiken (sein Vortrags-Thema), wenn überhaupt, dann als Happening dar. So etwas gab es schon vor mehr als 40, 45 Jahren, nicht nur als Demo sondern oft auch als politisch-antikapitalistisches Go-in, und mit vollkommen anderen, oft existentiellen Konsequenzen – bis hin zum Berufsverbot.

Renate Kastorff-Viehmann, Professorin

Der Professor hatte keine Lust auf den Lübecker Stadtdiskurs. Immerhin hat er es gleich zu Anfang seines bemerkenswerten Auftritts gesagt – er war wohl nicht gut drauf, das passiert mal, vielleicht hätte er zuhause bleiben sollen. Statt der angekündigten neuen interventionistischen Stadtpolitiken gab es dann seltsam blasiert vorgetragene, dafür aber umso ausführlichere Inhaltsangaben seiner letzten drei Bücher, die wir jetzt auch nicht mehr lesen müssen. Aber es hatte schon etwas von interventionistischem Vorgehen. Beim dritten Buch bin ich gegangen. Auf dem Rückweg ging mir dann die Frage durch den Kopf, bei welchem Grad an Borniertheit man einem Referenten nahelegen darf, seine „inhaltliche Vermittlungsarbeit“ (Website F. v. B.) abzubrechen und die Veranstaltung zu verlassen.

Michael Nesbeda

Ein wunderbar mutiger Abend im großen Saal der Gemeinnützigen! Der Künstler und Kunsttheoretiker Friedrich von Borries traute sich in seinem Vortrag über die Kunstprotestbewegung RLF, die Systemfrage zu stellen. Sind nicht alle Bemühungen, etwas in Lübeck zu verändern, zuletzt doch hilflos, wenn man die zerstörerische Kraft des absurden Kapitalismus ausblendet? Die 68er Revolution ist vorbei, aber der Vortrag transportierte auf spielerische, geistreiche, künstlerische Art den Satz Adornos: „Es gibt kein

richtiges Leben im Falschen“ in unsere heutige Gegenwart. Wie man auch zu den linken, intellektuellen Positionen steht, dieser Vortrag hatte das Potential, das Lübecker Publikum zu einem fruchtbaren Austausch zu verleiten. Leider wurde dieses Angebot vom Publikum nicht angenommen. Das ist schade, weil sich die GEMEINNÜTZIGE und der Lübecker Stadtdiskurs zum 225. Jubiläum sehr lebendig und kraftvoll zeigte. Weiter so!

Oliver König, Chefredakteur Kultur-Magazin „Unser Lübeck“

Dieser Vortrag rief eine Menge hervor: vom begeisterten Applaus bis zum verächtlichen Zwischenruf. Vordergrundig hatten die Ausführungen von Friedrich von Borries nichts mit der Entwicklung unserer Stadt zu tun – so sahen es die, die pöbelten. Aber gerade diese Reaktion zeigt, wie sehr der Inhalt des Vortrags das aufzeigt, was Lübeck fehlt: neu denken, Freiräume lassen, Experimente wagen. Der Vortrag war ein Musterbeispiel für einen gelungenen Stadtdiskurs – er beschäftigt uns, so muss es sein.

Balthasar Hümb, FFJ-Kultur

Wer sich von der Ankündigung und den damit verbundenen Erwartungen lösen konnte, erlebte einen inspirierenden Vortrag. Friedrich von Borries gehört zu den klugen und kreativen Köpfen der Republik.

Dieter Witasik

Ein erhellender, anregender, Abend, der mich an Aktionen von Schlingensiefel erinnert und meine Gehirnwindungen durchgepusht hat. Fazit: Nicht angehübschte Fußgängerzonen und viele Parkplätze entscheiden über die Zukunft einer Stadt, sondern alle Stadtbewohner, die **not afraid** sind, sich à la Hessel empören und ihr eigenes und für sie richtiges Leben suchen! **Venceremos!**

Charlotte Kerner, Autorin

Vorgeführt wurde dem Publikum in eigener Sache, wie ein ‚Brand‘ gemacht und für das Berufsfeld der Stadtplanung eingesetzt wird: Wir, die Interventionisten, dies unverkennbar ein Leihbegriff der Interventionistischen Linken, ohne deren Inhalt entlehnt und modisch aufgepeppt, sind bereit zu intervenieren. Gestellt werden können so ganz

neue die alten Fragen: Wie sollen wir leben, wie wohnen, wie konsumieren, wie uns bewegen?

Otto Kastorff

Der Text von Prof. Dr. Friedrich von Borries war ein rein evokativer perfekter ästhetischer Akt. Ich war begeistert von der rhetorischen und ästhetischen Vollkommenheit. Es war ein einmaliges transzendentes Erlebnis. „Kapitalismus mit seinen Mitteln zu besiegen“. Die politischen Dummheiten in der Welt wuchern ununterbrochen und blockieren und zerstören den Lebensraum vieler Völker. Alle Impulse dieses Vortrages, wörtliche und bildliche, waren absolute Vollkommenheit ironischer Eleganz. Der Redner hat mich als ZuhörerIn zur Geistesfreiheit geführt, zu den Kräften der Überwindung räumlicher und politischer Grenzen.

Galina Khotinskaya-Kallis, russ. Professorin für Kulturphilosophie

Eingesammelt und zusammengestellt von Anje Peters-Hirt und Manfred Eickhölter



Prof. Dr. Friedrich von Borries, Hochschule für bildende Künste Hamburg

(Foto: Vanessa Metzger)